

**DIE KULTUR DER
PUEBLOS IN ARIZONA
UND NEW MEXICO**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770281

Die Kultur der Pueblos in Arizona und New Mexico by Heinrich Eickhoff

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

HEINRICH EICKHOFF

**DIE KULTUR DER
PUEBLOS IN ARIZONA
UND NEW MEXICO**

MEINEN ELTERN!

950931

Inhalt.

	Seite
Vorwort	VII—VIII
I. Teil. Das Puebloland	1—15
§ 1. Lage und Grösse	1
§ 2. Die Umrandung	2
§ 3. Die inneren Landschaften	5
§ 4. Geologische Verhältnisse	7
§ 5. Klimatische Verhältnisse	10
§ 6. Kulturboden in Arizona und New Mexico	11
§ 7. Allgemeine Bevölkerungsverhältnisse	14
II. Teil. Die Puebloindianer	16—35
§ 8. Der ethnologische Begriff Puebloindianer	16
§ 9. Übersicht der eingeborenen Bevölkerung des Pueblogebietes	19
§ 10. Geographische Verbreitung der heutigen Pueblos	20
§ 11. Wirtschaftsleben der Puebloindianer	23
§ 12. Haus, Schule, Kirche und Staat	28
§ 13. Die geographische Verbreitung der Sprachen der Pueblos	33
III. Teil. Die Kultur der Pueblos in historischer und prä- historischer Zeit	36—65
§ 14. Das Naturgebiet der Pueblos in den Völkerverschiebungen Nord- amerikas	36
§ 15. Ursprung und Wesen der Pueblokultur	38
§ 16. Das Trümmerfeld der alten Pueblos	40
§ 17. Die alten Pueblobauten und ihre geographische Verbreitung	41
1. Die Pueblowohnungen	41
2. Die Bewässerungsanlagen	43
§ 18. Die Entwicklung der Pueblobaukunst	44
§ 19. Die Entstehung und kulturelle Bedeutung der Cliff- und Höhlen- wohnungen	47
§ 20. Die Beziehungen der Pueblokultur zu anderen Kulturen	48
§ 21. Die kulturgeographische Bedeutung des San Juan-Landes	52
§ 22. Das südliche Pueblogebiet	55
§ 23. Bevölkerungszahl und Ruinenreichtum des Pueblolandes	57
§ 24. Die Wandersagen der Pueblos	59
§ 25. Verfall der Pueblokultur	61
§ 26. Das Alter der Pueblokultur	63
Schluss	64
Anmerkungen	66—77
Literaturangabe	78
Vita	79

Vorwort.

„In studying the past of forgotten races, the chief agent of science is the spade, not the pen.“

Anknüpfend an obige Worte bedarf es einer Erklärung, warum ich mich an die Bearbeitung des vorliegenden Stoffes gewagt habe. Durch besondere Vergünstigung war es mir möglich, ein halbes Jahr (April bis Oktober 1905) im Süden und Südwesten der Vereinigten Staaten zuzubringen, hauptsächlich in den Staaten Colorado, New Mexico und Utah. Das bunte Durcheinander auf den internationalen Arbeitsmärkten, besonders in den Minenstädtchen des Südwestens, interessiert wenig; man gewöhnt sich daran in Amerika. Viel verlockender ist es, einmal „der Spur der Rothaut zu folgen“. Man liest nun zwar oft in deutschen Schriften, man könne ganz Amerika (auf der Eisenbahn natürlich) durchqueren, ohne auch nur einen Indianer zu Gesicht zu bekommen. Das beweist eigentlich sehr wenig. Die Wege der Zivilisation sind eben auch in diesem oberflächlichen Sinne nicht die Wege eines Naturvolkes. Ich habe während meines Aufenthaltes im Westen jede Gelegenheit benutzt, um abseits der breiten Strasse der Zivilisation ein im Absterben begriffenes Naturleben zu studieren. Da ich mich zudem noch auf „historischem“ Boden befand, war Vergangenheit und Gegenwart gleich anziehend für mich. Im Land einer dahingeschwundenen Kultur suchte ich vor allem die Clif-Dwellings in den Canyons der Mesa Verde auf; von den Indianerstämmen jener Gegenden lernte ich die Jicarilla-Apachen, die (Southern-) Utes² und die Navajos kennen. Manche damals flüchtig gemachte Beobachtung hat durch das nachfolgende Studium der Naturvölker des südwestlichen Nordamerika wieder an Bedeutung gewonnen.

Meinem verehrten Lehrer, Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. H. Wagner, Göttingen, bin ich dankbar für seinen Rat, die aus eigener Anschauung gesammelten Kenntnisse in einer Arbeit über das ganze Gebiet der Pueblokultur zu verwerten. Für einen grossen Teil der vorliegenden Abhandlung kann ich selbstverständlich nur den Anspruch eines „second-hand writer“ machen, glaube aber, mich mit einiger Berechtigung der gestellten Aufgabe unterziehen zu dürfen.

Bei der Bearbeitung des Stoffes waren mir vor allem geographische Gesichtspunkte massgebend, so dass ich manche ethnologische Einzelheit als zweckwidrig unberücksichtigt gelassen habe. Weil das Verständnis des Wesens der Pueblokultur zum grössten Teil auf einer

tiefere Kenntnis des Landes beruht, habe ich dem ethnographischen Teil eine etwas eingehendere Beschreibung des Pueblolandes vorausgeschickt. Zwar umfasst die Arbeit das ganze Gebiet der Pueblokultur (soweit es sich als ein einheitliches Ganze innerhalb der vereinsstaatlichen Grenzen behandeln lässt), macht aber nicht im entferntesten den Anspruch eines „monographical treatise“ in dem Sinn einer vorläufig zum Abschlusse gekommenen Gesamtanschauung, dessen Verwirklichung der Direktor des Smithsonian Institutes, W. H. Holmes, noch in weite Fernen rückt.³ Ich bin mir wohl bewusst, dass für eine lange Zeit noch die intensivste Kleinarbeit auf diesem Felde vonnöten ist und dass jede zusammenfassende Darstellung manches Angreifbare bringen muss. Wenn aber irgendeine Grundlage für einen derartigen Versuch günstig erscheint, dann ist es die geographische, die nicht beeinflusst wird durch die verschiedenen Ergebnisse ethnographischer Forschung. Von diesem Standpunkt aus brauche ich auch weniger zu bedauern, dass die vorliegende Studie abgeschlossen werden muss zu einer Zeit, wo der Direktor des Smithsonian Institutes eine neue Serie zusammenhängender Arbeiten über die Puebloaltertümer ankündigt.⁴ Die bis jetzt erschienene einschlägige Literatur habe ich, soweit sie mir zugänglich war (s. Literaturangabe), eingehend durchgesehen und benutzt, frei von skeptischer Verachtung der Ergebnisse ernster wissenschaftlicher Forschung,⁵ aber auch frei von zu grossem Vertrauen zu vorgefassten Meinungen angesehener Autoren. Was in der deutschen Literatur über die Pueblokultur bisher geschrieben worden ist, zeigt meistens neben grosser Ungenauigkeit auch eine zu einseitige Auffassung. Möge daher diese Arbeit, wenn weniger in dem einen, dann in dem anderen Sinne des Wahlspruches des Smithsonian Institutes wirken: „For the increase and diffusion of knowledge among men.“

An dieser Stelle sei allen Freunden und Gönnern in den Vereinigten Staaten gedankt, die mir zahlreiche Mitteilungen zukommen liessen. Vor allem danke ich auch Mr. und Mrs. Wahler, Durango, Colo. für die gastfreundliche Aufnahme, die ich im Sommer 1905 in ihrem Hause gefunden. Dem Commissioner of Indian Affairs, Mr. F. E. Leupp, dem Vorsteher des Smithsonian Institute, Mr. W. H. Holmes, beide in Washington D. C., sowie Mrs. W. B. Ritter, Durango, Colo. gelte mein Ausdruck dankbarer Hochachtung für die wertvollen offiziellen und intimeren Mitteilungen.

Heinrich Eickhoff.

I. Teil.

Das Puebloland.

§ 1. Lage und Grösse.

Fassen wir zwei Ostwestlinien ins Auge, die durch eigenartige Erscheinungen in der Oberflächengestaltung des westlichen Nordamerika markiert sind, so haben wir im grossen und ganzen die meridionale Ausdehnung des Pueblgebietes vor uns. Es sind das im Norden der von einem amerikanischen Geologen so genannte „Strich der mächtigsten Wirkungen der Hebungskräfte“ innerhalb der Rocky Mountains (etwa der 40. Gr. n. Br.)⁶ und im Süden die Gila-Depression (etwa der 32. Gr. n. Br.). Im Osten bildet der Kettenrand des Felsengebirges (zwischen dem 105. und 106. Gr. w. L.) mit seinen südlichen Ausläufern in New Mexico die Grenze, im Westen das nordsüdwestlich streichende Washatchgebirge und der Coloradofluss. Diese Umgrenzung verteilt das Gebiet auf die heutigen Staaten und Territorien Colorado, Utah, Arizona und New Mexico. Bezüglich des ersten Staates ist eine nähere Beschränkung nötig, insofern von diesem nur die äusserste Südwestecke in Betracht kommt, die etwa durch die nordwestlich laufende Linie des Grand River und des Uncompahgregebirges abgeschnitten wird. An Grösse kommt das ganze Gebiet etwa $\frac{3}{4}$ des Deutschen Reiches gleich (450 000 qkm), jedoch finden sich in den nördlichsten Teilen, in Utah, nur an einzelnen Stellen Reste der alten Pueblkultur (Topffunde), während im Süden, als dem Übergangsgebiet zur mexikanischen und mittelamerikanischen Kultur, sich eine eigentliche Grenze vorläufig noch nicht ziehen lässt. Scheiden wir die Ödländer, vor allem im westlichen Arizona, aus, in denen bis jetzt nicht die geringste Spur einer ehemaligen Besiedlung gefunden worden ist, so können wir die Grösse des Pueblgebietes zu rund 350 000 qkm annehmen⁷. Die grösste meridionale Erstreckung beträgt etwa von der Grenze der Vereinigten Staaten im Süden bis zum San Juan River im Norden 650 km oder bis zum 38. Gr. n. Br. 750 km, die grösste Breitenerstreckung (unter dem 35. Gr. n. Br.) von dem Verde River (annähernd 113. Gr. w. L.) bis zum Pecos River (105. Gr. w. L.) 700 km.